

DACHAU

# Kindergarten Am Stadtwald

## Pädagogische und strukturelle Konzeption



# Inhalt

1 Pädagogische Konzeption .....	2
1.1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung .....	2
1.1.1 Information zu Träger und Einrichtung .....	2
1.1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet .....	3
1.1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz ...	3
1.1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen .....	4
1.2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns .....	4
1.2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie .....	4
1.2.2 Unser Verständnis von Bildung .....	5
1.2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung .....	5
1.3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung .	6
1.3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau ...	6
1.3.2 Interne Übergänge in unserem Kindergarten .....	6
1.3.3 Der Übergang in Schule – Vorbereitung und Abschied .....	7
1.4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen .....	8
1.4.1 Differenzierte Lernumgebung .....	8
1.4.2 Interaktionsqualität mit Kindern .....	9
1.4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis .....	9
1.5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche .	10
1.5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus .....	10
1.5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche .....	11
1.6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung .....	16
1.6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern .....	16
1.6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten .....	18
1.6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen .....	18
1.7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation .....	19
1.7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung .....	19
1.7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen .....	19
2. Organisatorische und strukturelle Konzeption .....	20
2.1 Rahmenbedingungen .....	20
2.1.1 Öffnungszeiten .....	20
2.1.2 Schließtage .....	20
2.1.3 Personelle Rahmenbedingungen .....	20

2.1.4 Notfallplan bei nicht planbarem Personalausfall .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
2.1.5 Gebührenübersicht .....	20
2.2 An- Ab- und Ummeldungen, Umbuchungen (vgl. Satzung) .....	20
2.3 Gesetzliche Anforderungen.....	20
2.3.1 Abholberechtigte Personen .....	20
2.3.2 Datenschutz .....	21
2.3.3 Aufsichtspflicht .....	21
2.3.4 Unfallversicherung.....	21
2.3.5 Infektionsschutzgesetz, Umgang mit kranken Kindern, Medikamentenvergabe..	22
2.4 Kommunikationswege .....	23
2.4.1 Tür- und Angelgespräche .....	23
2.4.2 Terminlich vereinbarte Elterngespräche .....	23
2.4.3 Telefonate und Anrufbeantworter .....	23
2.4.4 Aushänge .....	23
2.4.5 E-Mails .....	23
2.5 Elternbeirat .....	23
2.6 Tagesablauf und wichtige Rhythmen .....	23
2.6.1 Bring- und Holzeiten .....	24
2.6.2 Mittagsruhe.....	24
2.6.3 Projekte und Angebote .....	24
2.7 Speisen und Getränke .....	24
2.8 Raumkonzept.....	24
2.9 Kleidung und Ausrüstung .....	25
2.10 Was uns noch sehr am Herzen liegt.....	25
3 Literaturverweise und Impressum.....	26

## **0 Vorwort**

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser,

herzlich willkommen in unserer Kindergartenwelt! Seit 1961 begleiten wir in unserem alten, familiären Haus Generationen von Kindern auf ihrem Weg ins Leben. Unser Kindergarten ist mehr als ein Ort der Betreuung – er ist ein Ort der Geborgenheit, des sozialen Lernens und der kindlichen Entfaltung.

Tradition und Innovation sind dabei unsere Leitlinien. Während wir die bewährten Werte und Rituale bewahren, die unserem Haus seinen besonderen Charme verleihen, gehen wir auch mutig neue Wege, um den Anforderungen einer modernen Pädagogik gerecht zu werden. Unser Ziel ist es, den Kindern eine Umgebung zu bieten, in der sie sich sicher fühlen, ihre Stärken entdecken und ihre Kreativität entfalten können.

Mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unser pädagogisches Handeln geben. Sie beschreibt unsere Zielsetzung und die Werte für die wir stehen für ein liebevolles, wertschätzendes Miteinander.

Wir laden Sie ein, unser Haus näher kennenzulernen und Teil unserer lebendigen Gemeinschaft zu werden.

Mit herzlichen Grüßen  
Martina Sedlmair  
Leitung

# 1 Pädagogische Konzeption

## **1.1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung**

### 1.1.1 Information zu Träger und Einrichtung

Trägerin der Kindertagesstätte ist die Stadt Dachau.

Ihr obliegen in Zusammenarbeit mit der Leitung die Verwaltung, der Betrieb des Hauses und des Gartens, sowie die personelle Belegung.

Finanziert wird die Einrichtung aus Haushaltsmitteln der Stadt, Zuschüssen der Regierung von Oberbayern, des Freistaates Bayern und der Bundesrepublik Deutschland, sowie aus Beiträgen der Erziehungsberechtigten.

Im Südwesten der Stadt Dachau steht am Stadtwald, zwischen zwei Bachläufen, ein 2010 energetisch saniertes altes Haus, umgeben von einem großen Garten mit Außenspielgeräten und altem Baumbestand: der Kindergarten Am Stadtwald.

Die Lage des Kindergartens ist naturnah und trotzdem zentral.

In unmittelbarer Nähe befinden sich fünf weitere städtische Kindertagesstätten und das Caritas Kinderhaus Mariä Himmelfahrt.

Ebenso befinden sich die Grundschule und Mittelschule Dachau- Süd, sowie das ASV Sportgelände in der Nachbarschaft.

## **Chronik – Geschichte des Kindergartens am Stadtwald**

1961: Umbau des Gaststättengebäudes „Schützenheim“ in einen zweigruppigen Kindergarten; dieser wird mit 80 Kindern belegt.

1988: Ausbau zu einem dreigruppigen Kindergarten

2009: Energetische Baumaßnahme nach dem Konjunkturpaket II

## **Leitbild der städtischen Kindertagesstätten Dachaus**

Grundlage der Arbeit in den kommunalen Kindereinrichtungen sind das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der zugehörigen Kinderbildungsverordnung (AV BayKiBiG), der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), die Bildungsleitlinien und das SGB VIII.

Unsere städtischen Einrichtungen bieten eine pädagogische Ergänzung zum Elternhaus, mit dem Ziel, die Selbstbestimmung des Kindes zu fördern und durch Gruppenerfahrung die gesellschaftliche Integration zu erreichen.

Dabei legen wir als kommunale Kindereinrichtungen Wert auf die Hinführung zum verantwortlichen Bürger und auf die Vermittlung unseres Kulturgutes.

Wir achten das Kind als individuelle Persönlichkeit und wollen in seiner Entwicklung pädagogische Begleiter sein.

Durch Förderung der Fähigkeiten und Fertigkeiten schaffen wir für, dass Kind die Grundlage, aus sich heraus kreativ zu sein. Eigenverantwortlichkeit, Gemeinschaftsfähigkeit und Bildung sind weitere Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit.

Als pädagogische Fachkräfte unterstützen wir die Eltern in ihrer Erziehungsarbeit, dies kann nur durch eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft gelingen.

### 1.1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Der Einzugsbereich ist ein wachsendes Wohnviertel, das von allen gesellschaftlichen Schichten bewohnt wird. Der Kindergarten bietet eine Betreuung unabhängig von sozialen oder gesellschaftlichen Kriterien.

### 1.1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Im Rahmen der Bildung, Erziehung und Betreuung steht das körperliche, seelische und geistige Wohl jedes einzelnen anvertrauten Kindes an oberster Stelle.

Bindend für alle Kinder- und Jugendhilfeträger hat der Gesetzgeber sowohl im Sozialgesetzbuch (§§8a u.72a SGB VIII) wie im Bayerischen **Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz** (Art. 9a u. Art. 9b BayKiBiG) und dessen Ausführungsverordnungen (Kinderbildungsverordnung) das Thema Kinderschutz beziehungsweise die Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung<sup>1</sup> verankert.

Die Stadt Dachau kommt dieser Verpflichtung durch ein **Rahmenschutzkonzept** nach, das für alle städtischen Kindertageseinrichtungen gilt. Darin enthalten ist unter anderem die jährliche Schulung aller pädagogischen Mitarbeitenden zur Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung.

Zusätzlich entwickelt jede Einrichtung ein **institutionelles Schutzkonzept** das insbesondere auf die Risikoanalyse, die Intervention und einen vereinbarten Verhaltenskodex eingeht.

Qualifizierte Fachkräfte, entwicklungsangemessene Bildungs- und Erziehungsangebote sowie die pädagogisch durchdachten und gestalteten Räumlichkeiten tragen in jeder Kindertageseinrichtung zur Sicherung des Kindeswohles bei.

Zur entsprechenden Wahrnehmung des Schutzauftrages gehört sowohl die Informationsgewinnung als auch die Risikoabschätzung. Die Träger von Einrichtungen und Diensten sind ebenso wie die öffentlichen Träger der Jugendhilfe verpflichtet, bei Personensorge- und Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen und damit auf deren Obliegenheit zur aktiven Mitwirkung hinzuwirken. Falls diese nicht ausreichend mitwirken, sollen die Einrichtungsträger das Jugendamt informieren.

Meldepflichtig nach § 47 SGB VIII sind zudem alle nicht alltäglichen, akuten Ereignisse oder anhaltende Entwicklungen über einen gewissen Zeitraum, die sich in erheblichem Maße auf das Wohl von Kindern auswirken bzw. sich auswirken können.

Sowohl vorbeugend wie auch in möglichen Krisensituationen stellen die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit den Eltern das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt.

*Empfehlungen zur Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII des Bayerischen Landesjugendamtes:*

Die Kindertageseinrichtungen der Stadt Dachau nehmen den Schutzauftrag in entsprechender Weise wahr, d. h. insbesondere,

- Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls wahrzunehmen;
- bei der Risikoabwägung mehrere Fachkräfte, (darunter die

---

<sup>1</sup> Körperliche und seelische Vernachlässigung, seelische und/oder körperliche Misshandlung sowie sexuelle oder sexualisierte Gewalt

Einrichtungsleitung und die pädagogische Fachberatung) einzubeziehen und eine insoweit erfahrene Fachkraft (IseF) hinzuzuziehen;

- Personensorgeberechtigte sowie Kinder und Jugendliche einzubeziehen, soweit nicht der Kinder- und Jugendschutz dadurch nicht infrage gestellt wird;
- bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken;
- das Jugendamt zu informieren, falls die Hilfen nicht ausreichen, um die Gefährdung abzuwenden;
- in den jeweiligen Verfahrensschritten die spezifischen Datenschutzbestimmungen der §§ 61ff. SGB VIII zu beachten.

#### 1.1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Grundlage unserer Arbeit ist der BEP (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan), auch Elemente verschiedener Reform-Pädagogen sind in unserer pädagogischen Haltung spürbar:

Montessori:

*„Hilf mir, dass ich es selber tue“*

Die Selbständigkeit des Kindes wird gefördert, so dass es eigenständig zu Lösungen kommt und unabhängig vom Erwachsenen wird.

Pestalozzi:

Die gleichzeitige Bildung von Kopf-Herz-Hand zu gleichen Teilen, d.h. die geistige, emotionale und motorische Förderung.

Moor:

Entwicklungsorientiert, d.h. *„das Kind dort abholen, wo es steht“*.

Fröbel:

Die Förderung der Spielfähigkeit.

## 1.2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

### 1.2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Soviel Ordnung wie nötig, soviel Freiheit wie möglich

Schöpferisch tätig sein, ohne stumpf zu konsumieren

Die Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung des Kindes. Sie sind die „natürlichen“ Erzieher.

Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht (Art. 6 Abs. 2 GG).

Laut § 22 Abs. 2 SGB VIII ist es Aufgabe von Kindertageseinrichtungen und Tagespflege, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen sowie den Eltern zu helfen, Erwerbstätigkeit, Kindererziehung und familiäre Pflege besser miteinander vereinbaren zu können.

Punkt 2 verweist auf den so genannten "familienergänzenden und -unterstützenden Auftrag" der Kindertagesbetreuung, der natürlich nur in enger Kooperation mit den Eltern erfüllt werden kann.

Jedes Kind hat das Recht auf Bildung von Anfang an; die individuelle Persönlichkeit, Begabungen und geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen, ist oberstes Ziel (BEP 2.1 1. Aufl).

## 1.2.2 Unser Verständnis von Bildung

### **Stärkung von Basiskompetenzen**

*„Kompetenzen lassen sich nicht vermitteln. Vielmehr sind Bildungsprozesse so zu gestalten, dass Kinder eigenaktiv und selbsttätig ihre bereits vorhandenen Kompetenzen einsetzen und weiterentwickeln und zugleich neue Kompetenzen erwerben können...“ (BEP)*

Damit das Kind in seinen Kompetenzen gestärkt werden kann, ist eine sichere Bindung und Beziehung zwischen pädagogischem Personal und Kind wichtig:

- Durch feinfühlig und liebevolle Kommunikation erfährt das Kind unsere Zuwendung und Annahme.
- Wir sind für das Kind verfügbar, wenn es in angstmachenden und stressvollen Situationen unsere Nähe braucht.
- Wir helfen dem Kind, seine Emotionen und seinen Stress zu regulieren.
- Wir ermutigen es, seine Umgebung zu erkunden und mit anderen Kindern zu spielen und zu lernen.
- Wir lassen das Kind selbständig Aufgaben lösen, unterstützen es aber, wenn es unsere Hilfe braucht.

### **Soziale Erziehung**

Die soziale Erziehung hat im Gruppenleben großes Gewicht.

Das Kind soll die Fähigkeit entwickeln, im Spiel und im Umgang miteinander, Beziehungen und Freundschaften zu anderen Kindern aufzubauen.

Wir wollen den Kindern, Werte wie Empathie und Verantwortung mitgeben.

Die Förderung der Spielfähigkeit.

### *Personale Kompetenzen*

*Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext*

### *Lernmethodische Kompetenz*

*Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastungen*

### **Inklusion: Vielfalt als Chance**

Die gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung von Mädchen und Jungen ungeachtet ihrer Herkunft, ihrer körperlich-seelisch-geistigen Entwicklung, ihrer Kultur und Sprache sowie ihrer Geschlechtszugehörigkeit ist handlungsleitend für alle Kindertageseinrichtungen in städtischer Trägerschaft.

Inklusion ist in diesem Kontext für uns ein kontinuierlicher Prozess, in dem die uneingeschränkte Teilhabe aller Kinder immer wieder reflektiert wird, um Ausgrenzung und Diskriminierung zu verhindern. Der pädagogische Ansatz ist dabei ausgerichtet auf die Wahrnehmung individueller Verschiedenheit und die Wertschätzung der Einzigartigkeit eines jeden Kindes. Es geht um die gleiche Anerkennung aller Kinder, bei Respektierung ihrer jeweiligen Individualität.

Auf der Basis einer inklusiven Wertehaltung werden die persönlichen Potentiale und Fähigkeiten gefördert und Lernorte geschaffen für Partizipation und demokratisches Handeln. Für die pädagogischen Fachkräfte heißt das, sich immer wieder in ihrem Tun und ihren Einstellungen zu hinterfragen, eigene Vorurteile zu reflektieren und die Beziehung zu den Kindern im Dialog zu gestalten.

## 1.2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

### **Die Rolle des pädagogischen Personals**

**Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte**  
Neben den Eltern sind, während des Kindergartenbesuches, die pädagogischen Fachkräfte wichtige Bezugspersonen. Um das Vertrauen der Kinder zu erlangen, sind Atmosphäre, Wärme und das Gefühl der Geborgenheit von entscheidender Bedeutung.

Die kontinuierliche Arbeit des Personals in den Gruppen ist unbedingte Voraussetzung, um eine gute Beziehung und das Vertrauensverhältnis zu erhalten. Eine lebensbejahende Einstellung, die Freude und positive Ausstrahlung sollten sich auf das Kind und die Gruppe übertragen. Wir möchten Achtung und Wertschätzung gegenüber unserer Persönlichkeit, wie wir sie auch allen Menschen entgegenbringen, mit denen wir arbeiten. Dies beinhaltet auch, Grenzen wahrzunehmen und zu achten.

### **Unsere Haltung zum Thema Sexualität und Identität**

Über unseren Schutzauftrag hinaus nehmen wir eine tolerante Haltung gegenüber allen Identitäten ein. Unser Auftrag ist die Begleitung der Kinder im Prozess ihrer persönlichen Entwicklung. Die Kinder erhalten die Gewissheit, Fragen stellen zu dürfen und bekommen Antworten. Wir beantworten die Fragen des Kindes wertschätzend und ohne zu verurteilen, gehen in den Dialog und vermitteln hierbei auch Grenzen und Regeln. Wir benennen alle Körperteile, auch die Geschlechtsorgane, mit ihrem korrekten Namen.

Jedes Kind hat das Recht, seinen Körper mit Neugierde zu entdecken, Wissen zu erwerben, sich selbst zu spüren und zu erkunden – hier werden Regeln nur in Bezug auf Ort und Zeit begrenzt. Wir bestärken die Kinder dabei, ein „Nein“ zu akzeptieren und ein „Nein“ aussprechen zu können. Unser Umgang miteinander ist geprägt von Achtung und Toleranz. Das pädagogische Team ist in einer ständigen Reflexion und setzt sich mit den Verhaltensweisen auseinander um gemeinsam eine gute Strategie für den Umgang damit zu finden. Wir arbeiten gemeinsam mit Eltern und Kindern an möglichen Handlungsstrategien.

*„Ich glaube daran,  
dass das größte Geschenk,  
das ich von jemandem  
empfangen kann, ist,  
gesehen, gehört, verstanden  
und berührt zu werden.“*

Virginia Satir, 1916-1988, Familientherapeutin

## **1.3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung**

### **1.3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau**

#### **Eingewöhnung**

Der Übergang in den Kindergarten findet nicht an einem Tag statt. Die Eingewöhnung ist ein individueller Prozess, der in Absprache mit den Eltern gestaltet wird. Mit der geglückten Eingliederung in den Kindergarten erwerben Kinder die Basiskompetenz, auch spätere Übergänge erfolgreich zu bewältigen.

#### **...UND SO SETZEN WIR ES UM:**

Die ersten Tage werden die Kinder für 2 Stunden betreut. Diese Zeitspanne wird stundenweise Tag für Tag erhöht. Eltern bleiben kurz (maximal 15 Minuten) zur Übergabe und Verabschiedung im Haus. Nach mindestens 6 Wochen, spätestens 2 bis 3 Monaten sollte dieser Prozess abgeschlossen sein. Im Dezember finden keine Eingewöhnungen statt.

### **1.3.2 Interne Übergänge in unserem Kindergarten**

Durch eine Teilöffnung des Hauses ab Januar, haben die Kinder in allen angebotenen Spielbereichen die Möglichkeit, neue Spielpartner zu finden. Hier gewinnt das Personal durch Beobachtung Erkenntnisse über den individuellen Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes. Die Räumlichkeiten bieten bezüglich des Freispiels für jede Altersgruppe und jeden Entwicklungsstand passende Spiele

- Eine Bauecke mit Bausteinen, Fahrzeugen, Naturmaterial, Lego usw.
- Eine Puppenecke, eine Büroecke für Rollenspiele usw.
- Einen Maltisch, mit verschiedenen Gestaltungsmaterialien zur kreativen Gestaltung
- Bücherecke
- Musikzimmer: Regenbogenland, Verkleidungsecke mit Spiegel (ausleben von Charakteren)
- Turnraum: Bewegungsbaustelle

Besondere Spielmaterialien wie z. B. Lego oder das Puppenhaus rotieren zwischen den Gruppen, damit die Spannung und das Interesse, sich damit zu beschäftigen, erhalten bleiben.

### 1.3.3 Der Übergang in Schule – Vorbereitung und Abschied

Zum Wohle des Kindes - für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung arbeiten wir partnerschaftlich mit den Eltern und den Schulen zusammen. Dabei werden selbstverständlich die Datenschutzvereinbarungen eingehalten.

Im letzten Jahr vor Schuleintritt werden die Kinder außerhalb der Ferien zusätzlich individuell und gezielt auf die Schule vorbereitet:

- gezielte Sprachförderung: Würzburger Trainingsprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“
- Vorlesen und gezielte Fragen zum Sprachverständnis
- Feinmotorische und kognitive Förderung durch themenbezogene Arbeitsblätter
- Ausflüge (z.B. Theaterbesuch, Schiff- und Zugfahrten, Mitgestaltung bei externen Festen und Feiern)
- Grobmotorik und Widerstandsfähigkeit:
- Einmal wöchentlich gehen alle Vorschulkinder von Frühling bis Herbst in den Stadtwald zum Laufen und im

Winter zum Schlittschuhlaufen am ASV.

- Natur + Technik (z.B.: Experimente) Um die Merkfähigkeit und das altersangemessene Verantwortungsgefühl der Kinder zu schulen, werden Gegenstände und Materialien wie Schlittschuhe, Sportkleidung, Vorschulhausaufgaben von den Kindern selbständig mitgebracht.

### ...UND SO SETZEN WIR ES UM:

Je nach Terminmöglichkeiten und Angeboten finden unterjährig noch weitere Angebote und Aktionen statt. Hierbei kooperieren wir auch mit anderen Kitas oder Organisationen.

Für die Vorschulkinder findet zum Jahresabschluss ein Schultütenfest statt, an dessen Ende die selbst gebastelte Schultüte überreicht wird.

## 1.4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

### 1.4.1 Differenzierte Lernumgebung

#### *Arbeits- und Gruppenorganisation*

Unsere Einrichtung hat drei Gruppen. Innerhalb der Gruppen sind die Kinder altersgemischt.

In allen Gruppen sind die Kinder „Besuchszeitgemischt“. Bei Buchungszeitenänderung ist kein Gruppenwechsel notwendig. Dies bedeutet: In jeder Gruppe sind alle Buchungszeiten vertreten.

#### *Raumkonzept und Materialvielfalt*

Ebenso großzügig und weitläufig wie der Garten, ist auch das Gebäude.

Die drei großen Gruppenräume, wurden in den 60er Jahren für je 60 Kinder konzipiert. Heute können sich jeweils bis zu 26 Kinder darin ausbreiten.

Die Einrichtung verfügt über:

- drei Gruppenräume mit Garderoben im Flur, Toiletten und Waschräumen
- einen großen Turnraum, der auch als Ruheraum dient
- einen Ruheraum im Obergeschoss (im rosa Gebäudeteil)
- einen Nebenraum, den wir als Musik-, Rhythmik- und Sinnesraum nutzen
- einen weiteren Mehrzweckraum den wir als Esszimmer und für Vorschulangebote nutzen
- eine Küche, um die Kinder mit Mittagessen zu versorgen
- ein Büro und ein Mitarbeiterzimmer

#### *Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur*

07:00 Uhr  
mit der Frühöffnung in einer Gruppe beginnt der Tag.

08:00 Uhr  
die jeweiligen Gruppen öffnen mit dem Freispiel

08:45 Uhr  
Ende der Bringzeit

09:00 Uhr  
Morgenkreis

09:15 Uhr  
1. gemeinsame Brotzeit

10:00 Uhr  
eine weitere Freispielphase oder Angebot

Ca. 11:15 Uhr  
Gartenzeit

11:45 – 12:00 Uhr  
Abholzeit

Von 12:00 Uhr bis 12:45 Uhr  
können die Kinder nicht abgeholt werden

Ab 12:00 Uhr  
Mittagessen / Freispielzeit

12:45 Uhr  
Die Jüngsten und die Mittelkinder ruhen bis 13:35 Uhr / 14:30 Uhr

13:00 Uhr  
Von 13:00 Uhr bis 13:45 Uhr können die Kinder nicht abgeholt werden

15:00 Uhr  
2. gemeinsame Brotzeit in jeder Gruppe

16:00/17:00 Uhr  
werden die noch anwesenden Kinder in einer Sammelgruppe betreut.

Viele Kinder ruhen bzw. schlafen und erholen sich so von einem aktionsreichen und anstrengenden Vormittag. Während dieser Zeit werden Geschichten

vorgelesen, Meditationsmusik oder Märchen gehört. Im letzten Jahr vor Eintritt in die Schule erhalten die Vorschulkinder eine entsprechende altersgerechte Förderung und Betreuung. Je nach Tagesaktivität werden Ruhephasen eingeplant.

#### **1.4.2 Interaktionsqualität mit Kindern**

##### ***Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder***

Kinderbeteiligung ist ein Recht, das in der UN-Kinderrechtskonventionen, im Kinder- und Jugendhilfegesetz, im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz sowie im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert und festgeschrieben ist.

Unter Partizipation verstehen wir die Beteiligung, Mitwirkung und Mitgestaltung der betreuten Kinder im Kindertagesstätten Alltag.

Unter Berücksichtigung von Alter und Entwicklungsstand können die Kinder bei verschiedenen Entscheidungen der im Alltag mitbestimmen. Sie lernen dabei ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Sie hören zu, vertreten jedoch auch ihre Meinung, um schließlich zu einer gemeinsamen Entscheidung zu kommen.

##### ***Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog***

Jedes Kind hat eine eigene Persönlichkeit, die sich von Geburt an entwickelt.

Die Persönlichkeitsentwicklung außerhalb des Elternhauses findet im Kindesalter zu einem großen Teil im Kindergarten statt.

Hier lernt das Kind Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen zu knüpfen und sich als Teil der Gruppe wahrzunehmen.

Der Kindergarten bietet dem Kind die Chance, durch die Vielfältigkeit der

Begegnungen von allen zu lernen und nach seinen ersten wichtigen Erfahrungen in der Familie seinen Horizont zu erweitern.

#### **1.4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis**

Im pädagogischen Handeln nehmen die regelmäßige Beobachtung und Dokumentation der Aktivitäten und Entwicklungsprozesse von Kindern eine elementare Rolle ein. Sie sind Voraussetzung für eine an den Bedürfnissen der Kinder orientierte Gestaltung des Lernumfeldes.

Aus der Beobachtung ziehen die pädagogischen Fachkräfte Erkenntnisse und Konsequenzen, um ...

- einen Einblick in die Entwicklung eines Kindes zu erhalten
- seine Perspektiven zu verstehen
- die Lernprozesse des Kindes nachvollziehen zu können
- individuelle Entwicklungsschritte kompetent begleiten zu können
- den professionellen, kollegialen Austausch im Team zu gestalten
- Gezielte Entwicklungsbegleitung – Beobachtung – Dokumentation
- Entwicklungsgespräche mit den Eltern zu führen
- weitere Schritte zielgerichteten pädagogischen Handelns fest zu legen.

Unsere Arbeit richtet sich vom ersten Tag an auf die Stärkung der geistigen und körperlichen Entwicklung, mit dem Ziel der Schulfähigkeit und Schulreife.

In der Kleingruppe können wir Stärken und Schwächen einzelner Kinder durch das Anwenden verschiedener Beobachtungsbögen besser erkennen. Nach der Auswertung der Bögen können wir gezielt auf die Kinder eingehen.

In unserem Kindergarten kommen gemäß:  
§ 5 Abs. 2 u. 3. AVBayKiBiG folgende  
Beobachtungsinstrumente zum Einsatz:

#### **PERIK**

Positive Entwicklung und Resilienz  
Im Kindergartenalltag für alle Kinder

#### **SELDAK**

Sprachstandserhebung für Kinder ab 4 mit  
Deutsch als Muttersprache  
Sprachentwicklung und Literacy bei  
deutschsprachig aufwachsenden Kindern

#### **SISMIK**

Sprachstandserhebung für Kinder mit nicht-  
deutscher Muttersprache Sprachverhalten  
und Interesse an Sprache bei Kindern mit  
Migrationshintergrund in  
Kindertageseinrichtungen

#### **Vorkurs Deutsch 240**

Sprachförderprogramm in Kooperation mit  
der Grundschule

Angemeldete Kinder besuchen einmal in  
der Woche die Grundschule und erhalten  
dort eine gezielte Sprachförderung bei  
einer Grundschullehrkraft. Hinzu kommt die  
darauf abgestimmte Förderung im  
Kindergarten Vorkurs.

Zusätzlich können weitere  
Fördermöglichkeiten besprochen werden.

**DESK** (Dortmunder Entwicklungs-  
Screening für den Kindergarten DESK)

Ganzheitliche Entwicklung (sozial –  
emotional – grobmotorisch – feinmotorisch  
– Sprache).

Diesen individuellen Beobachtungsbogen  
wenden wir einmalig bei Bedarf bei  
Mittelkindern, in der Übertritts Phase in das  
Vorschuljahr, an. Wichtige Bausteine der  
kindlichen Entwicklung wie z. B. Sprache,  
Gedächtnis, Wahrnehmung,  
Regelverhalten, Motorik, Ausdauer und  
Konzentrationsfähigkeit werden durch den  
täglichen Kindergartenbesuch gefördert.  
Das Testverfahren besteht aus einem  
Zirkusspiel in einer Kleingruppe und  
individuellen 1 zu1 Spielsituationen.

Auffälligkeiten, oder Besonderheiten  
werden so schnell wie möglich im  
Elterngespräch thematisiert.

**Portfolio** ist das Beobachten und  
Dokumentieren von Bildungsprozessen  
und Lernwegen der Kinder. Jedes Kind  
bekommt eine Mappe, die zu Hause mit  
den Eltern gestaltet wird.

Die Kinder entscheiden welche Themen,  
Interessen und Aktionen in die Mappe  
aufgenommen werden. Wichtig für das  
Kind ist, dass nicht nur der  
Kindergartenalltag, sondern auch die  
Erlebnisse und Entwicklungen in der  
Familie festgehalten werden, wie z. B.  
Urlaub, Weihnachten, Geburt eines  
Geschwisterchens. Auch hierbei sind die  
Eltern, bei der Mitgestaltung, gefragt.

## **1.5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

### **1.5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus**

Der Tag im Kindergarten beginnt für das  
Kind mit dem Freispiel. Freispiel bedeutet,  
dass die Kinder selbst wählen dürfen, was,  
mit wem und wie lange sie spielen. Dabei  
gibt es notwendige Regeln, die von allen  
Kindern einzuhalten sind, z.B. alle helfen  
beim Aufräumen mit.

Das freie Spiel ist ein elementares  
Bedürfnis und ein wichtiger Bestandteil für  
die persönliche Entwicklung des Kindes.  
Die Fachkräfte lenken das Freispiel, bei  
dem sich auch situationsbedingte  
Angebote ergeben.

Das Angebot von Spiel- und  
Beschäftigungsmaterial wird immer wieder  
verändert, ausgetauscht oder minimiert, um  
eine Spielzeugflut und ein Überangebot zu  
vermeiden.

Die Kinder bringen kein Spielzeug von Zuhause mit. Ausnahmen können Bücher und Hörspiele sein.

Während des freien Spiels können die Kinder an gezielten Gestaltungsangeboten teilnehmen.

Bei passendem Wetter verlegen wir unsere Aktivitäten in den Garten

## 1.5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

### *Werteorientierung und Religiosität*

Aus Brauchtum und den Jahreszeiten ergeben sich unsere Themen für die Rahmenpläne. Mit einem vielfältigen Angebot wollen wir den Wissensdrang und die kindlichen Interessen wecken. Durch Feste und Feiern sind wir bemüht, unser Kulturgut zu erhalten. Im Alltag werden das bayerische Brauchtum und der bayerische Dialekt gepflegt. Wir sind offen für andere Kulturen und bringen auch deren Brauchtum den Kindern näher. Die Feste feiern wir der Kinder wegen. Sie sollen keine Darstellungen unter Leistungsdruck sein, sondern ein erhsehnter Höhepunkt im kindlichen Jahreskreis.

### *Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte*

Nach unserer erzieherischen Auffassung brauchen Kinder Regeln und Grenzen, die das Zusammenleben ermöglichen und Schutz, Sicherheit und Orientierung bieten.

Einige Beispiele:

- Wenn das Kind in den Kindergarten kommt, werden die Jacke und die Tasche an den Haken gehängt,
- Die Hausschuhe werden nach Möglichkeit selbständig angezogen,
- Eine pädagogische Fachkraft und das Kind begrüßen bzw. verabschieden sich im persönlichen Kontakt

- Das Spielzeug ist für alle Kinder da
- Wir räumen nach dem Freispiel und nach Beendigung eines Spielvorganges die Sachen wieder auf
- Es dürfen keine Gegenstände geworfen werden
- Wir lassen einander aussprechen
- Kratzen, Spucken, Schlagen, Beißen und Schimpfwörter sind keine Konfliktlösung
- Sorgfältiger Umgang mit eigenem und fremden Eigentum

Wenn Kinder Regeln und Grenzen nicht einhalten können, so werden ihnen diese im Gespräch und durch erzieherisch konsequentes Handeln vermittelt. So wird eine logische Konsequenz als unmittelbare Folge auf einen Regelverstoß bzw. auf ein unerwünschtes Verhaltensmuster bezeichnet. Die Folgen und Auswirkungen des eigenen Handelns werden sichtbar und der Focus dieser pädagogischen Maßnahme liegt auf positivem Verhalten.

### *Sprache und Literacy*

Der Kindergarten unterstützt und fördert alle Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung. Dazu zählen auch Formen der Körpersprache wie Mimik, Gestik und Gebärden. Die Kitas bieten allen Kindern vielfältige sprachliche Anregungen im Alltag und führen sie an Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur heran.

**Im Alltag** wird aktiv und bewusst gesprochen. Jede Kommunikation ist Sprachförderung. Gezielte Angebote im Alltag, wie unter anderem Vorlesen von Geschichten und Fragen zum Text, Erzählkreise oder Bilderbuch Betrachtungen unterstützen hier gezielt.

### **„Hören, lauschen, lernen“**

Die Ergebnisse zahlreicher psychologischer und pädagogischer Studien belegen, dass sprachliche (phonologische) Bewusstheit eine sehr wichtige Voraussetzung zum problemlosen Lesen- und Schreiben lernen ist und dass entsprechend geförderte Kindern im Vergleich zu nicht geförderten bis weit in die Grundschulzeit hinein von einem

Trainingsprogramm profitieren. „Hören, lauschen, lernen“ zielt dementsprechend genau auf die Förderung der sprachlichen Bewusstheit während der Vorschul- und Einschulungsphase ab.

Aus diesem Grund halten wir uns 20 Wochen, ab Januar, an den Ablaufplan des Würzburger Modells. Täglich wird mit allen Vorschulkindern für 10-15 Minuten in Kleingruppen gearbeitet.

Die Spiele befassen sich mit sechs verschiedenen Bereichen, die inhaltlich aufeinander aufbauen:

Lauschspiele

Reime

Sätze und Wörter

Silben

Anlaute

Phone (Laute)

(Quelle: Zusammenfassung aus der Programmbeschreibung des Würzburger Modell Konzepts)

### ***(Digitale) Medien***

In der modernen Gesellschaft sind Informations-, Kommunikationstechnik und Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebens. Sie sind dementsprechend alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung.

Kindern ist frühzeitig ein kompetenter Umgang mit Medien zu vermitteln, damit sie am kulturellen, sozialen und ökonomischen Leben der Gesellschaft teilhaben und es mitgestalten können. Die Vermittlung von Medienkompetenz zur Erhöhung der Chancengerechtigkeit ist v.a. für jene Kinder von Bedeutung, die zu Hause keinen angemessenen Zugang und Umgang zu und mit Medien haben. An erster Stelle steht im täglichen Gebrauch das älteste Medium: das Buch.

Medien werden in folgende Kategorien eingeteilt:

- Auditive Medien: z. B. Radio, Kassettenrekorder, CD-Player
- Visuelle Medien: z. B. Fotos, Dias, Digicam

- Audiovisuelle Medien: z. B. Fernsehen, Video, DVD und Internet

Die genannten Medien werden alle gezielt und unter Aufsicht eingesetzt und pädagogisch begleitet (z. B. Fragen stellen und beantworten, Themen vertiefen). Kinder beobachten das pädagogische Personal bei der Nutzung (Laptop, PC usw. z.B.: dem Ausdrucken der Portfoliobeiträge).

### ***Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)***

Unsere unmittelbare Nähe zum Wald ist ideal für spontane Erkundungsspaziergänge, mit der Zielsetzung von Bewegung und Begegnung in und mit der Natur. Die Naturerfahrungen sind wichtig für ein umweltbewusstes Verhalten.

Im Spiel und freien Umgang mit der Natur werden nicht nur die Sinne wie Riechen, Hören, Fühlen und Sehen angeregt, sondern auch die Motorik geschult.

Wir sammeln Naturmaterialien wie Stöcke, Zapfen, Federn, Schneckenhäuser und zur Vertiefung und Gestaltung unserer Themen z. B. Moos in der Adventszeit für die Krippe.

Der öffentliche Größenrieder- Spielplatz wird ebenso von uns besucht. Er ist eine Möglichkeit der Erweiterung und Bereicherung zum hauseigenen Garten.

Weiterhin nutzen wir gelegentlich die nahegelegene Sportstätte des ASV Dachau. Die großen Flächen regen zum Laufen und Austoben an und tragen zur Verbesserung der räumlichen Orientierung und Risikoeinschätzung bei.

Das bewusste Erleben der Jahreszeiten, bei möglichst täglichem Aufenthalt im Freien, ist für die Kinder sehr wichtig.

Wettergerechte Kleidung und Schuhe sind dafür Voraussetzung. Diese dürfen auch schmutzig werden.

## ...UND SO SETZEN WIR ES UM:

Wir schaffen Zeit und Raum, um etwas auszuprobieren. Sich wiederholen und Erfahrungen machen zu dürfen, ist wichtig.

Die Kinder haben Zugang zu unfertigem Sammelsurium und scheinbar wertlosem Material (z.B. (Klorollen, Plastikbecher, Kronkorken usw.)

Jedes Kind arbeitet, plant und entwickelt nach eigener Phantasie. Dabei werden die Feinmotorik und die Denkfähigkeit trainiert.

Durch den Respekt und die Wertschätzung des Produktes (es wird ausgestellt) stärken wir das Vertrauen in die eigene Fähigkeit.

Aus dem momentanen Tun ergibt sich auch ein sozialer Aspekt.

Jede zweite Woche wird gezielt mit den Vorschulkindern ein Experiment Vormittag durchgeführt.

Angelehnt an das Vorschulangebot „Natur und Technik“, bzw. passend zu besonderen Themen, werden bestimmte Experimente in der gesamten Gruppe und auf Wunsch der Kinder durchgeführt.

### **Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

Die Nähe zum Wald und das Umfeld unserer Einrichtung eignen sich in besonderer Weise, den Kindern den schonenden und schützenden Umgang mit der Natur nahe zu bringen.

Das angrenzende Naturschutzgebiet/Stadtwald ist ideales Lernfeld um Pflanzen und Tiere mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahr zu nehmen.

Die täglich „nebenbei“ ablaufende Umwelterziehung zieht sich wie ein roter Faden durch alle Themenbereiche.

In erster Linie sollen die Kinder durch unser Vorbild lernen.

- Müllvermeidung hat Vorrang
- Mülltrennung wird gelebt –
- Mehrwegverpackungen statt Folien
- in der Regel Holzstifte, selten Filzstifte
- kritische Auswahl der Spiel- und Arbeitsmaterialien
- Ressourcen (z.B. Wasser, Energie, Papier) werden nicht unnötig verschwendet
- Beteiligung an der Aktion, „Rama Dama“, saubere Stadt Dachau

### **Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur**

Unsere Förderung der Kreativität steht unter dem Motto:

*„Schöpferisch tätig werden, nicht stumpf konsumieren!“*

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder Erfahrungen mit allen Sinnen machen.

Im spielerischen Umgang mit Material ist Experimentieren vorrangig, der Prozess ist wichtiger als das Produkt.

*„Der Weg ist das Ziel“*

### **Lebenspraxis, Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität**

Im Alltag der Kinder haben Aktiv- und Ruhephasen ihren festen Platz. Persönliche Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten werden, soweit es möglich ist, berücksichtigt. Die Kinder wollen für sich Methoden der Stressregulierung erlernen und ein gesundes Körpergefühl entwickeln.

*„Die meisten Kinder lernen im Alter von 3 bis 4 Jahren, sich mit ihren individuell erworbenen Techniken wachzuhalten: Sie wollen an den Aktivitäten in der Gruppe oder auch zuhause in der Familie teilhaben. Fragt man sie, ob sie müde sind und schlafen oder sich ausruhen wollen, werden sie behaupten, dass sie völlig wach sind. Obwohl ihnen die Augen fast zufallen, antworten sie vehement: „Ich bin nicht müde!“*

*Wichtig ist deshalb ein klarer Tagesrhythmus mit in sich stabilen Zeiten für das Zubettgehen und die Mittagsruhe.*

*Der Schlafrhythmus muss, wie andere Rhythmen auch, erlernt werden und stabilisiert sich erst im Alter von 5,5 bis 6 Jahren insoweit, dass ein Kind ihn selbst – unabhängig von vorgegebenen Tagesstrukturen – spüren und regulieren kann.“*

Auszug aus: Interview mit Marlene Meding / Kindergarten heute / 10\_2016

Jährlich führen wir ein Gesundheits- und Hygieneprojekt durch. Die Kinder sollen lernen, was gehört zu unserem Körper. Wie pflegen wir ihn, so dass er gesund bleibt? Unter anderem besucht uns der Zahnarzt. Mit Hilfe der „kleinen Lok“ wird den Kindern alle zwei Jahre die Ernährungspyramide nähergebracht. Die Kinder werden zu einer ausgewogenen Ernährung sensibilisiert.

**Bewegung** ist ein grundlegendes Bedürfnis des Menschen und bildet die Basis für die gesamte Entwicklung des Kindes. Vielfältige Bewegungs- und Sinneserfahrungen in der frühen Kindheit beeinflussen die soziale, körperliche, motorische, sensorische und emotionale Entwicklung positiv und sind Voraussetzung für die Aneignung der Welt. So oft wie möglich findet Bewegung auch im Freien statt.

Aktivitäts- und Ruhephasen wechseln sich entsprechend der persönlichen Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten der Kinder ab und haben ihren festen Platz im Tagesablauf. Während der Entspannungsphasen kommen die Kinder zur

Ruhe. Im Sinne einer gesunden Lebensführung erlernen die Kinder Methoden der Stressregulierung, sie entwickeln ein gesundes Körpergefühl und lernen zunehmend, Gefährdungen im Alltag einzuschätzen.

Die Kindertageseinrichtungen tragen diesen Anforderungen Rechnung, indem sie sowohl Bewegungsfreiräume als auch Rückzugsmöglichkeiten bereitstellen.

Wenn sie ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben können, sind die Kinder ausgeglichener, können mit Konflikten leichter umgehen und trainieren so ihr Sozialverhalten. Hinzu kommt eine Verbesserung des räumlichen und logischen Denkens, das für das Verhalten im Straßenverkehr, aber auch im mathematischen Bereich sehr wichtig ist.

Unser Ziel ist es, soviel Bewegungsräume wie möglich zu schaffen.

Das Musikzimmer eignet sich für Bewegungsangebote mit einer Kleingruppe (4-6 Kinder). Ausgestattet ist es mit Teppichboden und einer Kletterwand.

Hier können wir tanzen, klettern oder auch meditieren (Entspannungsübungen gestalten).

Unser Kindergarten verfügt über einen großen Turnraum im 1. Stock. Er bietet Platz für eine gesamte Gruppe. Hier turnen wir mit Kleingeräten z.B. mit Bällen, Reifen, Seilen, dem Schwungtuch und den Bänken und dem Trampolin. Wir bieten eine altersspezifische Bewegungsbaustelle, gruppenübergreifend an, so dass die Kinder sich etwas zutrauen und sich selbst ohne Zwang ausprobieren. Manchmal hüpfen, laufen, springen, tanzen wir zu Disco- und Themenmusik.

Je nach Angebot und Zeitplan besuchen die Mittelkinder, die ASV Turnhalle für ein besonderes Bewegungsangebot mit dort vorhandenen Sportgeräten.

### **Ernährung**

a) Brotzeit

Ein Mosaikstein zur Komplettierung der Ernährungserziehung ist die Brotzeit im Kindergarten.

Dies ist kein Ersatz für das Frühstück Zuhause.

Wir wünschen uns einen richtigen Umgang mit allen Lebensmitteln und achten deshalb auf saisonales und regionales Obst und Gemüse.

Süßes (Kuchen, Kekse, Milchbrötchen, Nutella- oder Marmeladenbrot) sollten die Ausnahme sein und werden dafür umso mehr geschätzt.

Die Brotzeit sollte ausgewogen sein, z.B.: ein Brot (mit Rinde) und einfachem Belag, sowie etwas frisches Obst oder Gemüse. Die knusprige Rinde (Schwarzbrot) und das knackige Obst und Gemüse fördern die Kaumuskulatur und können somit die Sprachentwicklung unterstützen.

Die Brotzeit wird in umweltschonender Mehrwegverpackung mitgebracht.

#### b) Vitamin Teller

Dieser Teller ist eine zusätzliche Obst- und Gemüsezwischenmahlzeit vom Kindergarten. Wir probieren und entdecken viele verschiedene Obst- und Gemüsesorten. Die Kinder lernen dabei, wie gesund und wichtig eine Handvoll Vitamine zwischendurch sind.

#### c) Mittagessen

Das Mittagessen hat in unserer Einrichtung große Bedeutung und ist ein weiterer Ansatz im Rahmen der Ernährungserziehung.

Als Ziel verfolgen wir nicht nur die notwendige Nahrungsaufnahme, sondern bewusste Geschmackserlebnisse im Kindesalter. Sie sind prägend und richtungsweisend. Neben der Tischkultur, die im Elternhaus bereits vermittelt wurde (der richtige Umgang mit dem Besteck; wir reden nicht mit vollem Mund), spielt auch die soziale Komponente eine wichtige Rolle. Wir gehören zusammen! Wer sitzt neben mir?

In der Gruppe ist eine Steigerung der Sensibilität für vielfältige und gesunde Nahrungsmittel möglich.

Unser Essen wird als Tiefkühlware in Komponenten geliefert.

Gemüse, Obst, Salat und Brot werden frisch im Hofladen in Mitterndorf und in den umliegenden Lebensmittelmärkten eingekauft.

Nachspeisen, Kuchen und dergleichen, werden mit Bedacht, sinnvoll und ausgewogen in den Speiseplan eingebunden. Wir wollen hier keine Weltverbesserer /Ernährungsapostel sein.

Bei uns gilt der Grundsatz:

**Kein Zwang und viel Geduld!**

Wir bieten den Kindern immer wieder Probierportionen an.

Im Laufe der Zeit lernen die Kinder voneinander.

Das Mittagessen beinhaltet auch die Getränke. Abwechslung ist auch hier unsere Devise. Es gibt Saftschorlen in allen Geschmacksrichtungen, Tee, Sprudel- und Leitungswasser.

#### d) Die „besondere“ gemeinsame Brotzeit

Zu besonderen Anlässen (Feste im Jahreskreis) bekommen die Kinder vom Kindergarten eine Brotzeit gestellt, die wir gemeinsam vorbereiten.

Hier einige Beispiele:

Semmeln, Brezen oder Brot, mit Wurst, Käse, Honig oder Marmelade, Obst- und Gemüseplatte, Müsli.

### **Individuelle Erziehung**

Dazu gehören:

- Selbständigkeit  
das Kind fängt an, vom Erwachsenen unabhängig zu werden
- positives Selbstwertgefühl  
das Kind lernt seine Bedeutsamkeit kennen

- Selbstvertrauen  
eigenständiges Handeln, das Kind  
übernimmt kleine Aufgabe  
Einzigartigkeit, Selbstwirksamkeit
- Resilienz  
Der Umgang mit Konflikten,  
Enttäuschungen, Niederlagen oder  
auch Kritik kann erlernt werden
- Selbstwahrnehmung /  
Kooperationsfähigkeit innerhalb der  
Gruppe  
eigene Bedürfnisse zurückstellen, sich  
einordnen können
- Lebenspraktische Fertigkeiten  
Hygiene- und  
Körperpflegemaßnahmen,  
Essen mit Besteck, An- und Ausziehen

## 1.6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

### 1.6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

#### Kommunikationskultur - Wie gehen wir miteinander um

Eltern haben das Recht, sich jederzeit mit Anregungen, Ideen, Hinweisen, positivem Feedback aber auch Kritik an die pädagogischen Fachkräfte, die Kindergartenleitung und den Elternbeirat zu wenden.

Die oben aufgeführten Punkte können wie folgt kommuniziert werden:

- mündlich im persönlichen Gespräch oder per Telefon
- durch Einbindung des Elternbeirates
- schriftlich per Brief oder E-Mail
- Elternumfrage im Rahmen der jährlichen anonymen Elternbefragung
- Elterngespräch mit dem pädagogischen Personal oder der Leitung

Wir nehmen Meinungen, Kritik oder ähnliches zum Anlass, uns mit den Themen

offen auseinander zu setzen und die Anliegen nach Möglichkeit bei Entscheidungen zu berücksichtigen.

Ist eine vorhandene Problemlösung durch die Gruppenleitung nicht möglich, wird die Kindergartenleitung hinzugezogen. Die Beteiligung des Beirats ist angebracht, wenn es sich um einen Konflikt handelt, der eine Mehrzahl von Eltern gleichermaßen betrifft.

Auf Wunsch oder bei Bedarf wird eine Trägervertretung eingeschaltet.

#### Aufgaben des Elternbeirats

Gewählt werde insgesamt drei Mitglieder (sog. Elternvertreter) und mindestens drei Stellvertreter (sog. Ersatzleute). Die gewählten Elternvertreter bilden den Elternbeirat. Sie sind ehrenamtlich und unentgeltlich tätig. Der Elternbeirat wird regelmäßig im September/Oktobre eines Jahres neu gewählt.

Die zentralen Aufgaben des Elternbeirats sind im Bayerischen Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz definiert. So berät der Elternbeirat insbesondere über die

- Jahresplanung
- die Planung und Gestaltung von Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern
- die Schließzeiten
- die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge

Generell ist der Elternbeirat für die Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger (Stadt Dachau) zuständig. So wird er informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Dazu gehört auch, dass dem Elternbeirat Einblick in das zur Verfügung stehende Budget gegeben wird. Eine enge Abstimmung erfolgt auch bei evtl. Neuanschaffungen sowie bei der Fortschreibung der pädagogischen Konzeption des Kindergartens.

Natürlich unterstützt der Elternbeirat das Kindergartenteam traditionell auch bei Planung, Organisation und Durchführung

von Festen und Feiern und übernimmt dabei u. a. die Bewirtung. Mit Hilfe der erwirtschafteten Gelder ist es dem Elternbeirat möglich, verschiedene Anschaffungen für den Kindergarten nach Abstimmung mit dem Kindergartenteam zu übernehmen, so z. B. Spielgeräte, Multimedia Artikel, Bücher.

Am „Tag der offenen Tür“ steht er gemeinsam mit dem Kindergartenteam für alle Fragen von "Besucher-Eltern" zur Verfügung.

Bei Problemen oder Missverständnissen, die sich leider nie ganz ausschließen lassen, vermittelt der Beirat gerne zwischen Eltern und Kindergartenteam.

Die Verwaltung des Handgelds obliegt dem Elternbeirat. Es wird in erster Linie für Füll- und Dekomaterial (z.B. für Nikolaussackerl, Osternester, Geburtstagsgeschenke der Kinder), Obst- und Gemüsezwischenmahlzeit, die gemeinsame Brotzeit und zusätzliche Getränke (außerhalb des Mittagessens) verwendet, für die der Träger nicht aufkommt.

Der Elternbeirat möchte seine Arbeit so transparent wie möglich gestalten. Die Eltern werden daher regelmäßig z. B. über Aushänge am Schwarze Brett und/oder über die Elternpost informiert. Darüber hinaus gibt der Elternbeirat einen jährlichen Rechenschaftsbericht (regelmäßig im Juli) sowie einen entsprechenden Zwischenbericht (regelmäßig im Februar) ab.

Das Elternbeiratsteam wünscht sich eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern, Kindergartenteam und Träger, gute Ideen, sowie viele Anregungen und Tipps zum Wohle aller Kinder.

Der Großteil der Kooperation zwischen Eltern und dem Kindergarten geschieht durch die tägliche Begegnung beim Bringen und Abholen der Kinder (bei „Tür- und Angelgesprächen“).

Die thematischen Wochenrückblickpläne vermitteln den Eltern Einblick in unsere Arbeit.

#### **Bestandteile der Elternarbeit sind:**

- Einzelgespräche
- Aushänge (Schwarzes Bett, Schaukasten im Außenbereich)
- Elternbriefe mit allgemeinen Informationen per Email
- Termine

Für die Eltern neuer Kinder findet im Juli ein sehr wichtiger Info-Elternabend statt.

Die Teilnahme ist dringend erforderlich.

Zusätzlich werden für jedes neue Kind Schnupperstunden angeboten, während der Einzelfragen geklärt werden können.

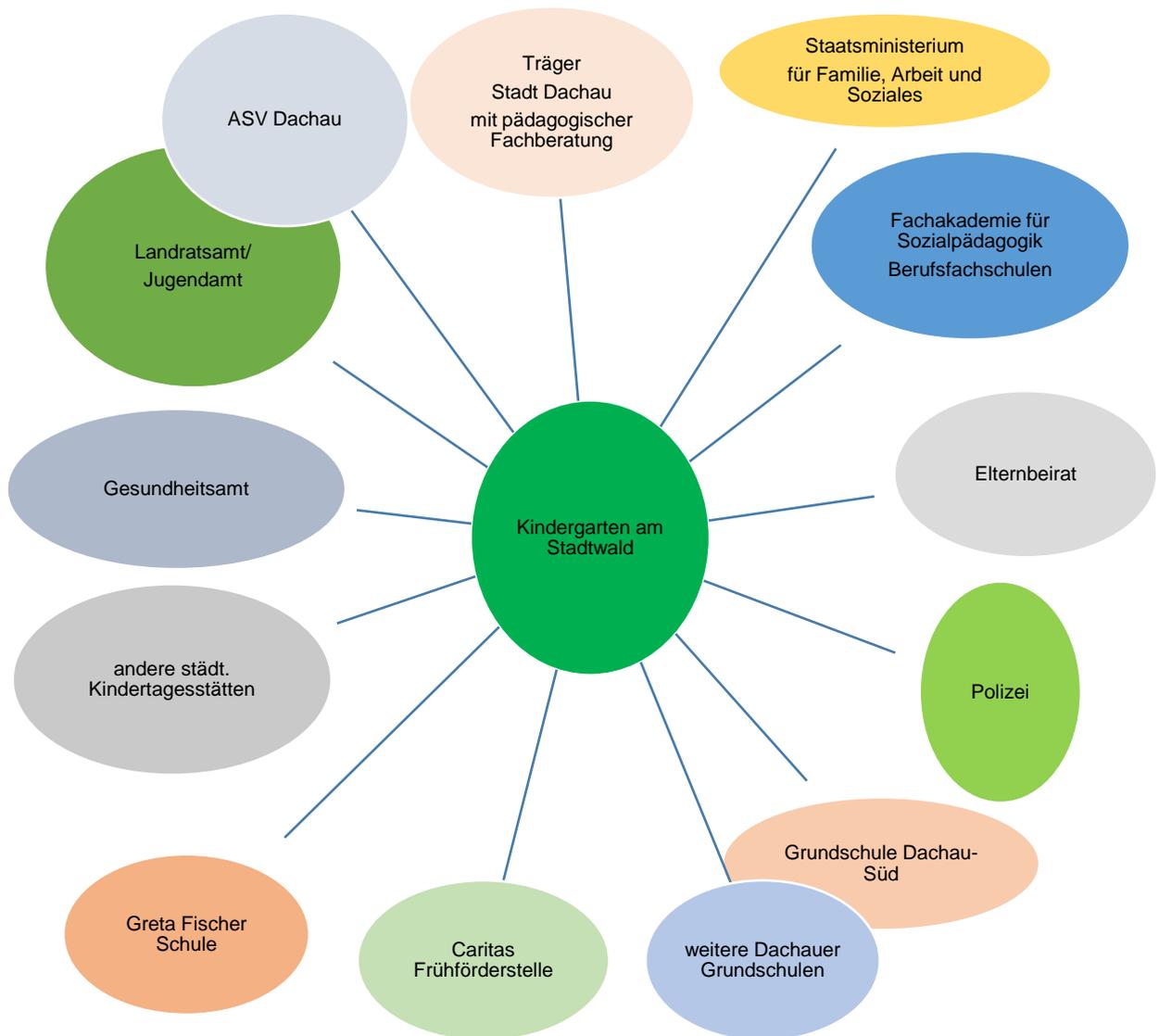
Um eine gute Erziehungspartnerschaft zu erreichen, werden eine Elternsprechwoche und ein Hospitationstag angeboten.

In Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat werden, je nach Interesse der Eltern und nach Abfrage, Elternabende zu aktuellen und interessanten Themen angeboten.

Jedes Jahr findet ein „Tag der offenen Tür“ statt, dieser wird vom Träger festgelegt und ausgeschrieben.

## 1.6.2 Partnerschaften mit außersfamiliären Bildungsorten

*Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten*



**Kooperation mit anderen Kitas und Schulen  
Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

**Über die eigenen vier Wände hinaus -  
Unser Platz im Dorfleben**

## 1.6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Der Kindergarten ist ein sicherer und geschützter Raum für Kinder. In diesem

Verständnis sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verpflichtet, eine umfassende Verantwortung für den Schutz von Kindern zu übernehmen. Das bedeutet, frühzeitig Gefährdungsanzeichen zu erkennen, negative Veränderungen wahrzunehmen und zur Einschätzung der Auswirkungen eine insoweit erfahrene Fachkraft (nach SGB VIII § 8a Abs. 4 Satz 2) beratend einzuschalten. Das Ziel ist, jegliche Gefährdung auszuschalten. Dazu braucht es die Mitwirkung der Eltern. Es gilt sie zu motivieren, um gemeinsam eine wirksame Verbesserung für das Kind zu erreichen.

Je nach Fallkonstellation geht es darum, den betroffenen Kindern und Familien Zugang zu weiterführenden Hilfeangeboten zu erleichtern und die Eltern zu unterstützen, angemessene Hilfen anzunehmen. Dies geschieht oftmals unter Einbeziehung anderer Kooperationsstellen wie beispielsweise des Jugendamtes.

## **1.7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation**

### **1.7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung**

Um die Qualität der pädagogischen/organisatorischen Arbeit zu verbessern, bzw. auf dem neuesten Stand zu halten, nehmen die Mitarbeiterinnen an verschiedenen Fortbildungen und / oder Inhouse-Seminaren teil.

Jede Kindertageseinrichtung der Stadt Dachau dokumentiert ihre Standards und Abläufe in einem QM-Handbuch. Darin werden die von jedem Team einrichtungsspezifisch erarbeiteten Konzeptionen und Prozesse schriftlich festgehalten. Die Inhalte dieses Handbuches werden regelmäßig überprüft und weiterentwickelt, in Zusammenarbeit mit der pädagogischen Fachberatung des Trägers.

### **1.7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen**

Alle Mitarbeiterinnen entwickeln in regelmäßigen Teamsitzungen gruppenübergreifende Inhalte und geeignete Methoden für die Umsetzung der pädagogischen Arbeit für das Kindergartenjahr.

Das pädagogische Konzept wird jährlich in Absprache mit dem Träger, den Fachberatungen und dem Elternbeirat aktualisiert.

## **2. Organisatorische und strukturelle Konzeption**

### **2.1 Rahmenbedingungen**

#### **2.1.1 Öffnungszeiten**

##### **Öffnungszeiten**

Montag bis Donnerstag

7:00 – 17:00 Uhr

Freitag

7:00 – 16:00 Uhr

#### **2.1.2 Schließtage**

Die konkreten Ferien- und Schließzeiten werden jeweils im Herbst für das laufende Kita-Jahr schriftlich bekannt gegeben.

Grundsätzliche Schließzeiten sind:

- Weihnachten bis Heilig Drei König
- 10 Werktage in den Sommerferien
- 2 Werktage
- Brückentag nach Fronleichnam
- Betriebsausflug
- Fortbildungen/Inhouse Seminar
- Konzepttag
- 1. Hilfe Kurs (alle 2 Jahre)

#### **2.1.3 Personelle Rahmenbedingungen**

Team besteht aus:

- Leitung/Erzieherin
- stellvertretende Leitung/Erzieherin
- 2 Erzieherinnen
- 5 Kinderpflegerinnen
- PraktikantInnen
- Küchenkraft

#### **2.1.4 Notfallplan bei nicht planbarem Personalausfall**

Der Träger der Einrichtung hat mit seinen Fachberaterinnen in enger Zusammenarbeit mit den Einrichtungen einen Notfallplan bei nicht planbarem

Personalausfall erstellt. Dieser ist für jeden Elternteil in der Einrichtung einzusehen.

Natürlich wird zuerst versucht, pädagogisches Fachpersonal von anderen Einrichtungen des Trägers aushilfsweise einzusetzen. Sollte dies nicht möglich sein, tritt der Notfallplan in Kraft. Die Leitung des Horts informiert die Eltern sobald als möglich über die weiteren Schritte.

#### **2.1.5 Gebührenübersicht**

Die jeweils aktuelle Gebührenübersicht steht auf der Homepage der Stadt Dachau zur Verfügung.

### **2.2 An- Ab- und Ummeldungen, Umbuchungen (vgl. Satzung)**

Nähere Infos können in der Satzung auf der Homepage der Stadt Dachau eingesehen werden.

### **2.3 Gesetzliche Anforderungen**

#### **2.3.1 Abholberechtigte Personen**

Die Personensorgeberechtigten müssen eine schriftliche und unterschriebene Einwilligungserklärung abgeben, falls ihr Kind von anderen Personen (= bevollmächtigte Personen) abgeholt werden soll/darf. In dieser Einwilligungserklärung muss erläutert sein, in welchem Verhältnis die bevollmächtigte Person zur/m Familie/Kind steht (z.B. Verwandtschaftsgrad, Freund/in, Nachbar/in) und ob die Einwilligung unbefristet erteilt wird oder zeitlich beschränkt ist. Eine derartige Einwilligungserklärung kann jederzeit widerrufen werden. Zur Bestätigung der Identität kann das Einrichtungspersonal von der bevollmächtigten Person verlangen, ein amtliches Ausweisdokument vorzuzeigen.

### 2.3.2 Datenschutz

Wir nehmen Datenschutz sehr ernst und verarbeiten personenbezogene Daten nur im Einklang mit den entsprechenden Datenschutzgesetzen (DSGVO, Bay DSG, BDSG usw.).

Die Daten werden zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und nach dem Sozialgesetzbuch verarbeitet. Bezogen auf die Eltern handelt es sich um Kontakt- und Verwaltungsdaten. Hinsichtlich der Kinder werden in erster Linie für die pädagogische Arbeit notwendige Daten verarbeitet. Dazu zählen auch Bildungs- und Lerndokumentationen Portfolio und gesetzlich geregelte Beobachtungsverfahren. Zudem werden einzelne Gesundheitsdaten der Kinder (z.B. Fragen nach Allergien, Unverträglichkeiten und chronischen Krankheiten) verarbeitet.

Fotos, die im Portfolio-Ordner des Kindes gesammelt werden, dürfen aufgrund gesetzlicher Regelungen auch ohne ausdrückliche Einwilligung der Eltern gefertigt werden. Der jeweils eigene Portfolio-Ordner ist für die Kinder frei zugänglich und kann nach dem Einverständnis und dem Freiwilligkeitsprinzip durch das Kind auch anderen Personen in der Einrichtung gezeigt werden. Dies dient der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung. Den Eltern wird das Portfolio ausgehändigt, wenn der Betreuungsvertrag ausläuft. Für das Anfertigen aller anderen Fotos holen wir im Vorfeld die Einwilligung der Eltern / Sorgeberechtigten ein. Selbstverständlich werden weder Name oder Bilder des Kindes ohne Einwilligung auf der Homepage, in Printmedien oder im Internet veröffentlicht.

Eine Übermittlung personenbezogener Daten des Kindes an andere Stellen findet nur mit der ausdrücklichen Einwilligung der Eltern / Sorgeberechtigten statt, es sei denn, eine Übermittlung ist zur Aufgabenerfüllung nach dem

Sozialgesetzbuch zulässig / erforderlich (z.B. die Übermittlung von meldepflichtigen Krankheiten an das Gesundheitsamt nach dem Infektionsschutzgesetz).

Wir löschen die Daten von Kindern und Eltern, wenn sie für die Aufgabenerfüllung der Kita nicht mehr benötigt werden. Längere Aufbewahrungsfristen gelten dann, wenn dies z.B. für Abrechnungszwecke oder aufgrund einer Dokumentationspflicht (z.B. bei einem Kindergartenunfall) erforderlich ist.

### 2.3.3 Aufsichtspflicht

#### Besonderheiten bei Veranstaltungen, Festen und Sonstigem:

Die Aufsichtspflicht obliegt den Eltern, bis die Kinder durch die persönliche Begrüßung des pädagogischen Personals in deren Aufsicht übergeben wurden.

In der Abholsituation wird die Aufsichtspflicht an die Eltern, durch die Verabschiedung des Kindes vom pädagogischen Personal, wieder übergeben.

Bei Festen und Feiern an denen Eltern oder andere Familienangehörige teilnehmen obliegt die Aufsichtspflicht den Eltern.

### 2.3.4 Unfallversicherung

Die Kinder sind während ihres KiTabesuchs, als auch auf dem Hin- und Rückweg über die Unfallversicherung des Trägers (KUVB) versichert.

Dies gilt ebenso für Ausflüge während den Ferien.

Bei Unfällen oder Verletzungen in der KiTa wird durch die Fachkräfte ein Unfallbericht ausgefüllt und an die entsprechende Versicherung weitergeleitet.

## 2.3.5 Infektionsschutzgesetz, Umgang mit kranken Kindern, Medikamentenvergabe

Gemeinsam vor Infektionen schützen

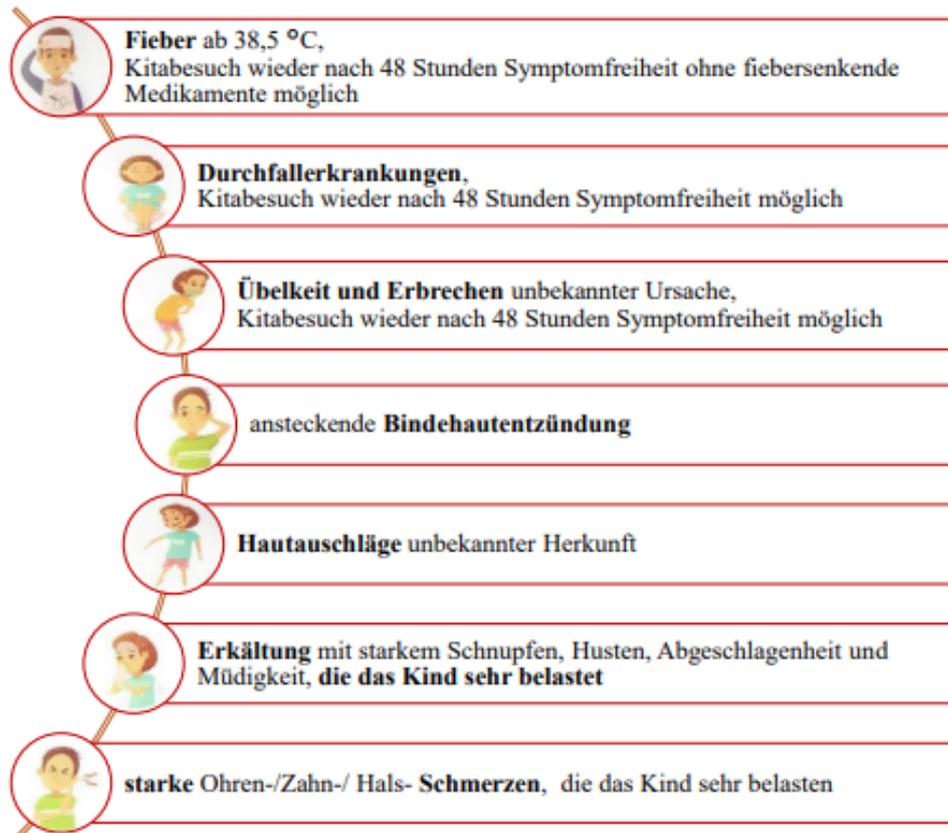


### **Hausregeln** der städtischen Kindertageseinrichtungen zur Betreuung kranker Kinder **im Regelbetrieb\***

\*In Zeiten einer **Endemie, Epidemie** oder **Pandemie** können weitere/andere Maßnahmen, Regelungen und Hygienepläne gelten, die diese Hausregeln und/oder das geltende Infektionsschutzgesetz ergänzen oder ersetzen.

Kranke Kinder brauchen Ruhe und Fürsorge im gewohnten häuslichen Bereich. Zudem sind wir bemüht, die Ansteckungsrisiken für die Kinder und ihre Familien sowie der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gering zu halten.

**Bei Auftreten folgender Symptome darf Ihr Kind die Kindertageseinrichtung nicht besuchen:**



Außerdem ist ein Besuch der Gemeinschaftseinrichtung bei **Parasitenbefall** erst **nach Behandlung** mit geeigneten und wirksamen Mitteln zulässig. Oft kann erst der Arztbesuch Klarheit über eine tatsächlich vorhandene Infektionskrankheit bringen. Der Träger behält sich in allen Fällen vor, eine **ärztliche Bescheinigung** über die Eignung zum Besuch der Kindertageseinrichtung einzufordern. Sollte die Symptomatik erst im Tagesverlauf erscheinen, sind die pädagogischen Fachkräfte angehalten, die Personensorgeberechtigten zu informieren, damit diese die **baldige Abholung** des Kindes organisieren können.

## **2.4 Kommunikationswege**

### **2.4.1 Tür- und Angelgespräche**

Sogenannte Tür und Angelgespräche können täglich stattfinden. Je nach Personalstand können diese zwischen 2 und 10 Minuten dauern.

### **2.4.2 Terminlich vereinbarte Elterngespräche**

Einmal im Jahr werden alle Eltern zu einem individuellen Entwicklungsgespräch eingeladen. Es kann jederzeit seitens der Eltern oder des pädagogischen Personals zu weiteren Gesprächen kommen.

### **2.4.3 Telefonate und Anrufbeantworter**

Es kann jederzeit bei uns angerufen werden. Zwischen 10:00 Uhr und 11:00 Uhr, kann es vorkommen das wir den Anruf nicht beantworten, da alle Kollegen in einer pädagogischen Aktivität sind.

### **2.4.4 Aushänge**

Im Eingangsbereich gibt es wichtige Informationen von Veranstaltungen und Terminen. Außerdem zur päd. Arbeit mit den Kindern.

Vor jedem Gruppenraum befindet sich ein jeweiliges Schwarzes Brett, an diesem alle relevanten Informationen der jeweiligen Gruppe ausgehängt sind.

### **2.4.5 E-Mails**

Alle wichtigen Informationen, ob Einladungen zu Festen und Feiern oder der Schließtageplan, gibt es per E-Mail.

## **2.5 Elternbeirat**

Die Kontaktdaten des Elternbeirats befindet sich links neben der Bürotür am

Schwarzen Brett des Elternbeirats über dem EB-Kummerkasten.

Zu Beginn eines neuen Schuljahres, wird ein neuer Elternbeirat gewählt. Die Elternvertretenden werden vom Träger und von der Leitung, vor wichtigen Entscheidungen, informiert und gehört.

Er berät insbesondere über die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und unterstützt bei der Planung und Umsetzung von Festen & Feiern. Weiterhin gehört der jährliche Rechenschaftsbericht gegenüber Eltern und Träger zu den Aufgaben des Elternbeirates.

Der Elternbeirat ist auch für die Verwaltung des Handgeldes zuständig. Mit diesem zusätzlichen Betrag werden in den einzelnen Gruppen Angebote und Materialien finanziert, die vom städtischen Etat nicht gedeckt sind (z.B. ein Eis bei Ausflügen, Überraschungen zu Nikolaus und Ostern, etc...).

## **2.6 Tagesablauf und wichtige Rhythmen**

07:00 Uhr  
Frühöffnung in einer Gruppe

08:00 Uhr  
Alle Gruppen öffnen, Freispiel

08:45 Uhr  
Ende der Bringzeit

09:00 Uhr  
Morgenkreis

09:15 Uhr  
gemeinsame Brotzeit

10:00 Uhr  
Freispielphase oder Angebot

Ca. 11:15 Uhr  
Gartenzeit  
11:45 – 12:00 Uhr  
Abholzeit

Ab 12:00 Uhr  
Mittagessen / Freispielzeit

12:45 Uhr  
Die Jüngsten und manche Mittelkinder  
ruhen bis 13:35 Uhr / 14:30 Uhr

13:00 bis 14 Uhr ruhige Freispielzeit oder  
altersgerechte Angebote

14.00 Uhr bis 15. Uhr Freispiel (im Haus  
oder im Garten)

15.00 Brotzeit und anschließend Freispiel

### **2.6.1 Bring- und Abholzeiten**

Bringzeit: 7:00 – 8:45 Uhr

Abholzeit: um 12:00 Uhr, um 13:00 Uhr und  
ab 14:00 Uhr fließend

### **2.6.2 Mittagsruhe**

Alle Kleinen (3-4 Jahre) können jeden  
Mittag ihres ersten Kindergarten Jahres  
ruhen. Mittelkinder (4-5 Jahre) können  
weiter ruhen, dies wird gemeinsam mit den  
Eltern erörtert.

### **2.6.3 Projekte und Angebote**

Aus Brauchtum und den Jahreszeiten  
ergeben sich viele unserer Themen. Mit  
einem vielfältigen Angebot wollen wir den  
Wissensdrang und die kindlichen  
Interessen wecken. Durch Feste und  
Feiern sind wir bemüht, unser Kulturgut zu  
erhalten. Im Alltag werden das bayerische  
Brauchtum und der bayerische Dialekt  
gepflegt. Wir sind offen für andere Kulturen  
und bringen auch deren Brauchtum den  
Kindern näher. Die Feste feiern wir der  
Kinder wegen. Sie sollen keine  
Darstellungen unter Leistungsdruck sein,  
sondern ein ersehnter Höhepunkt im  
kindlichen Jahreskreis.  
Projekte ergeben sich aus dem situativen  
Ansatz und den Interessen der Kinder.

## **2.7 Speisen und Getränke**

Das Mittagessen hat in unserer Einrichtung  
große Bedeutung und ist ein weiterer  
Ansatz im Rahmen der  
Ernährungserziehung.

Als Ziel verfolgen wir nicht nur die  
notwendige Nahrungsaufnahme, sondern  
bewusste Geschmackserlebnisse im  
Kindesalter. Sie sind prägend und  
richtungsweisend. Neben der Tischkultur,  
spielt auch die soziale Komponente eine  
wichtige Rolle. Wir gehören zusammen!  
Wer sitzt neben mir?

In der Gruppe ist eine Steigerung der  
Sensibilität für vielfältige und gesunde  
Nahrungsmittel möglich.

Unser Essen wird von der Tiefkühlkost-  
Firma apetito, Bofrost und Rewe geliefert.

Gemüse, Obst, Salat und Brot wird frisch im  
Hofladen „Schneiderhof“ in Mitterndorf und  
in den umliegenden Lebensmittelmärkten  
eingekauft.

Nachspeisen, Kuchen und dergleichen,  
werden mit Bedacht, sinnvoll und  
ausgewogen in den Speiseplan  
eingebunden. Wir wollen hier keine  
Weltverbesserer /Ernährungsapostel sein.

Bei uns gilt der Grundsatz:

**Kein Zwang und viel Geduld!**

Das Mittagessen beinhaltet auch die  
Getränke. Abwechslung ist auch hier  
unsere Devise. Es gibt Saftschorlen in allen  
Geschmacksrichtungen, Tee, Sprudel- und  
Leitungswasser.

## **2.8 Raumkonzept**

Ebenso großzügig und weitläufig wie der  
Garten, ist auch das Gebäude.

Die drei großen Gruppenräume, wurden in  
den 60er Jahren für je 60 Kinder konzipiert.  
Heute können sich jeweils bis zu 26 Kinder  
darin ausbreiten.

Die Einrichtung verfügt über:

- drei Gruppenräume mit Garderoben im Flur, Toiletten und Waschräumen
- einen großen Turnraum, der auch als Ruheraum dient
- einen Ruheraum im Obergeschoss (im rosa Gebäudeteil)
- einen Nebenraum, den wir als Musik-, Rhythmik- und Sinnesraum nutzen
- einen weiteren Mehrzweckraum den wir als Esszimmer und für Vorschulangebote nutzen
- eine Küche, um die Kinder mit Mittagessen zu versorgen
- ein Büro und ein Mitarbeiterzimmer

## 2.9 Kleidung und Ausrüstung

**Hausschuhe**

Jedes Kind benötigt ein Paar feste, geschlossene und passende Hausschuhe im Kindergarten, damit sicher gesprungen und getanzt werden kann.

**Gymnastikschuhe**

Zum Turnen und Bewegen braucht jedes Kind ein Paar Gymnastikschuhe.

**Brotzeittasche und Porzellantasse**  
Bitte eine praktische, leicht zu Hand habende Tasche oder Rucksack besorgen. Diese mit Namen versehen, da viele Kinder gleiche/ ähnliche Taschen besitzen. Außerdem benötigt das Kind eine Porzellantasse.

**Brotzeit**

Das Kind braucht eine abwechslungsreiche Kost zum zweiten Frühstück mit, keine Süßigkeiten!

Milchschnitte und Fruchtzwerge sind als Brotzeit nicht geeignet!

Da wir auf Müllvermeidung achten, bitte die Brotzeit in einer wiederverwendbaren Dose mitgeben.

**Mittagsruhe**

Alle Kleinen- und Mittelkinder, die bis 14:00 Uhr oder länger gebucht haben, legen sich mittags zum Ausruhen hin. Dazu braucht jedes Kind Kissen- und Bettbezug

(Kinderbettwäsche) Spannbettlaken, Schlafanzug und ein Kuscheltier oder Schmusetuch.

**Kleidung**

Praktische, zweckmäßige und wettergerechte Kleidung ist wichtig.

Bitte Jacken, Mützen und Stiefel beschriften, da viele Kinder die gleichen oder ähnliche Kleidungsstücke tragen.

## 2.10 Was uns noch sehr am Herzen liegt

Alle lebenspraktischen Fertigkeiten sind ein wichtiger Bestandteil unseres Tagesablaufes.

Wir wollen gemeinsam die Kinder zur Selbständigkeit erziehen. Die Kinder sollten hier bereits zuhause Erfahrungen gesammelt haben. Bei Situationen wie beispielsweise auf die Toilette gehen, sich selbständig An- und Ausziehen oder dem Umgang mit Besteck, geben wir, wenn nötig, natürlich Hilfestellung.

### **3 Literaturverweise und Impressum**

Literatur- und Quellenverzeichnis

## Impressum

Kindergarten am Stadtwald

Eduard – Ziegler – Straße 21

85221 Dachau

Tel. 08131/ 75 4320

[kigawald@dachau.de](mailto:kigawald@dachau.de)

[www.dachau.de/Bildung&Soziales](http://www.dachau.de/Bildung&Soziales)

Leitung: Martina Sedlmair

---

Eine Kindertagesstätte Trägerschaft der Stadt Dachau

Konrad-Adenauer-Straße 2-6

85221 Dachau

Telefon: 08131/ 75 103

[Kontakt: kindertagesstaetten@dachau.de](mailto:kindertagesstaetten@dachau.de)

[www.dachau.de/leben-in-dachau/kinder-jugend/kindertageseinrichtungen.html](http://www.dachau.de/leben-in-dachau/kinder-jugend/kindertageseinrichtungen.html)

Oberbürgermeister: Florian Hartmann

Amtsleitung: Markus Haberl

Abteilungsleitung: Jürgen Kuhr

Diese Konzeption wurde im Team und mit Unterstützung der pädagogischen Fachberatung erarbeitet. Verantwortlich für den Inhalt ist die Einrichtungsleitung.

Stand: April 2024



Gefördert durch den Freistaat Bayern